

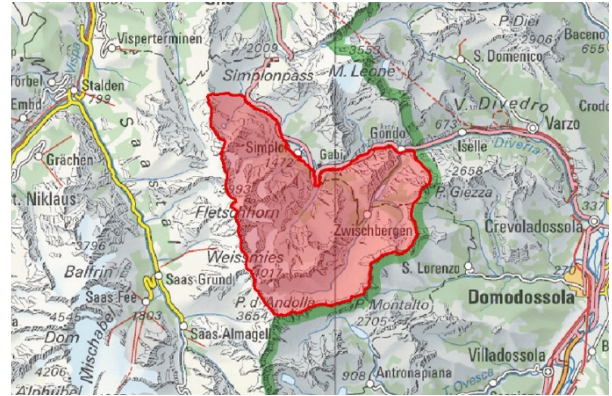


# BLN 1717 Laggintal – Zwischbergental

Kanton	Gemeinden	Fläche
Wallis	Saas-Grund, Simplon, Zwischbergen	11 499 ha



Zwischbergental



BLN 1717 Laggintal – Zwischbergental



Namenloser See beim Seehorn



Wasserfälle im Laggintal



Historische Brücke über die Gondoschlucht bei Gabi



Wilde Gondoschlucht

## 1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Naturnahe, weitgehend ursprüngliche Gebirgslandschaft von der montanen bis zur nivalen Stufe
- 1.2 Markante Landschaftsdynamik
- 1.3 Reichtum an kleinen Bergseen
- 1.4 Geologisch und tektonisch bedeutsame Simplon-Rhone-Störung
- 1.5 Ausserordentliche Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten
- 1.6 Vorkommen endemischer Pflanzen- und Tierarten
- 1.7 Einzigartige Überlagerung von insubrischen und zentralalpinen Floren- und Faunenelementen
- 1.8 Aussergewöhnliche Vielfalt an Schmetterlingsarten
- 1.9 Kulturhistorische Zeugen der alten Simplon-Passstrasse
- 1.10 Zeugen des historischen Goldbergbaus im Zwischbergental

## 2 Beschreibung

### 2.1 Charakter der Landschaft

Das BLN-Objekt Laggintal – Zwischbergental erstreckt sich über drei Gemeinden der Oberwalliser Bezirke Brig und Visp. Es ist im Nordosten begrenzt durch die Simplonstrasse, im Osten und Süden flankiert von einer Bergkette, die gleichzeitig die Grenze zwischen der Schweiz und Italien bildet. Diese Bergkette erstreckt sich vom Camoscellahorn über die Cima Verosso, Cima d'Azoglio, Cima del Rosso bis zum Pizzo d'Andolla im Süden. Im Westen ist das Gebiet durch die Kette vom Portjenhorn über Weissmies, Lagginhorn, Fletschhorn bis zum Rauthorn begrenzt.

Der Simplonpass, auf 2005 Meter über Meer (m ü. M.) gelegen, ist seit Jahrhunderten eine wichtige Verbindung zwischen dem Kanton Wallis und dem italienischen Val Divedro und Domodossola. Teile des früheren Säumerweges sind noch gut erhalten. Die Gondoschlucht, Teil der Simplonstrasse zwischen der Fraktion Gabi und der Ortschaft Gondo, ist ein gewaltiger Einschnitt nördlich des Seehorns. Die Felswände bestehen vorwiegend aus Gneisen.

Die wilde, abgeschiedene Gebirgslandschaft in den Walliser Südalpen reicht von der untersten montanen Stufe auf 855 m ü. M. bei Gondo bis in die nivale Stufe auf 4023 m ü. M. am Weissmies. Von den Talböden und Schluchten erheben sich steile, oft bewaldete, von Felsen geprägte und teils durch Lawinenzüge entblösste, Berghänge. Diese lösen sich oberhalb der Baumgrenze in zahlreichen flachen Karmulden auf, wobei die hoch gelegenen vergletschert sind. Darüber folgen die schroffen, felsigen und eisdurchsetzten Gipfelhänge. Die Seitentäler und Geländekammern sind nur im Sommer durch schmale Zufahrtsstrassen und einzelne Wanderwege zugänglich.

Das Tal des Chrummbachs, das sich vom Simplonpass bis zur Gondoschlucht hinzieht, markiert die für die alpine Gebirgsbildung bedeutsame Simplon-Rhone-Störung. Diese verläuft ab Gabi über den Feerberg und die Furggu bis nach Zwischbergen und anschliessend über den Passo di Monscera nach Italien. Am Passo di Monscera ist die 30 Grad geneigte Bruchfläche als schiefe Ebene an der Südflanke des Camoscellahorns sehr gut sichtbar.

Durch das Zusammenspiel der unterschiedlichen Beschaffenheit der Gesteine, der verschiedenen Höhenstufen, der Expositionsunterschiede und der starken Landschaftsdynamik konnte sich eine strukturreiche Landschaft mit einer grossen floristischen und faunistischen Vielfalt herausbilden. Das Laggintal ist dabei vor allem für seine ausserordentliche Vielfalt an Schmetterlingsarten bekannt.

Das Gebiet besteht aus zwei Haupttälern, dem Zwischbergen- und dem Laggintal, die beide von Süden nach Norden verlaufen. Daneben gibt es einige wenige kleinere Seitentäler und sogenannte Graben. In den unteren Hangbereichen, und teilweise im Talboden, wechseln mosaikartige alpwirtschaftliche Flächen mit Wäldern ab.

Das Zwischbergental ist im Süden und Norden umgeben von über 2500 Meter hohen Bergen. Das Tal wird durch das Grosse Wasser entwässert. Dieser mündet bei Gondo in die Diveria.

Das Gebiet Tschawina nördlich des Tschawinerhorns und am Fusse der Cima Verosso gelegen, ist mit mehreren Bergseen besonders wasserreich. Der grösste ist der 6,2 Hektaren grosse Tschawinersee.

In den tieferen Tallagen herrscht ein für die Täler der Südalpen typisches, sommerlich feuchtwarmes, insubrisches Klima ohne ausgeprägte Sommertrockenheit.

## 2.2 Geologie und Geomorphologie

Geologisch und tektonisch wird das Gebiet im Nordosten von der sogenannten Simplon-Rhone-Störung, auch Simplon-Linie genannt, geprägt. Diese tektonische Störung ist die wichtigste neogene Bewegungszone der Zentralalpen. Sie verläuft durch das Rhonetal und zweigt bei Visp Richtung Simplonpass ab. Vom Simplonpass bis nach Gabi lässt sie sich am Verlauf des Chrummbachs erkennen. Weiter verläuft sie über die Furggu nach Zwischbergen und über den Passo di Monscera nach Italien. Die Zone ist eine im Simplongebiet mit rund 30 Grad ungefähr nach Südwesten abtauchende Abschiebungsfläche, die an den gleichmässig südsüdwestorientierten Hangflanken des Seehorns und des Camoscellahorns sichtbar ist. Die Bewegung an dieser Störzone hat in den vergangenen 25 Millionen Jahren im Osten die hochmetamorphen, tiefpenninischen Decken rund 15 Kilometer gehoben. Gleichzeitig sind, relativ betrachtet, die hoch- und mittelpenninischen Decken westlich der Störzone im selben Zeitraum abgesunken.

Entlang der Störungszone dominieren im Osten mit Myloniten und im Westen mit Kataklasten tektonisch stark beanspruchte Gesteine. Im hinteren Laggin- und Zwischbergental sind sogenannte Ophiolithe der nördlichen Ausläufer der Antrona-Mulde vorhanden. Es handelt sich um ehemalige submarine Basalte und andere magmatische Gesteine des oberen Erdmantels. In der Gondoschlucht dominieren glimmerreiche, schiefrige Metasedimente der Lebendun-Decke und in der tieferen Schlucht Zweiglimmergneise der Antigorio-Decke. Diese beherbergen Goldvorkommen (Geotop) am Ausgang des Zwischbergentals.

Neben den tektonischen Bewegungen hat die eiszeitliche Vergletscherung die Gebirgslandschaft des Simplongebietes morphologisch stark geprägt. Nur die höchsten Grate und Gipfel ragten als Nunataks aus dem Eismeer. Teilweise waren aber auch sie, wie das Fletschhorn noch heute, grösstenteils vom Eis überdeckt. Die Eintiefung der Gondoschlucht erfolgte vermutlich spät- bis nacheiszeitlich. Nach dem Rückzug der Gletscher blieben Moränenwälle zurück. Verschiedene junge Moränenstadien des Rossbodegletschers oberhalb von Egga und im weiten Talkessel des Laggintals sind gut erhalten.

Die anhaltende Dynamik dieser Landschaft zeigt sich mannigfaltig: so an einem Blockgletscher, der sich aus der rechtsufrigen Seitenmoräne des Weissmiesgletschers entwickelt hat, an den Schwemmenebenen der Gletscherbäche, an zahlreichen Schutthalden auf den Hängen, die sich wegen des steten Schutteintrags nur zögerlich begrünen oder an den Lawinenrunsen, die sich bis in die Talböden erstrecken. Aus der Nordwand des Fletschhorns brach am 19. März 1901 eine Fels- und Eislawine von 2,5 bis 3 Millionen Kubikmetern ab. Ein Teil des Abbruchs wurde bei Egga bis in die Nähe der Simplonpass-Strasse abgelagert.

## 2.3 Lebensräume

Je nach Höhenlage, Exposition und Untergrund wachsen an den Hängen silikatische Fichten-, Lärchen- oder Föhrenwälder. Darunter sind der im Wallis nur im Val de Trient und in der Gondoschlucht vorkommende, sehr seltene Besenheide-Föhrenwald sowie stellenweise auch birkenreiche Pionierstadien. Eine Besonderheit ist der insubrische Schneehainsimsen-Buchenwald im untersten Teil des Zwischbergentals, das einzige Buchenwald-Vorkommen im Oberwallis.

Neben den vielfältigen Waldgesellschaften findet sich eine Vielzahl krautiger Pflanzengesellschaften. Aufgrund des mehrheitlich silikatischen Untergrunds und der steilen Topografie überwiegen die süd-

alpine Buntschwingelhalde und Silikattfelsfluren. Nördlich der Ortschaften Zwischbergen und Simplon-Dorf finden sich mehrere Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung. Sie bestehen vorwiegend aus wärmeliebenden Trockenrasen sowie Gebirgs-Magerrasen in verschiedenen Ausprägungen. Teilweise sind es inneralpine respektive Walliser Felsensteppen. In ihnen gedeihen drei im Bestand gefährdete Endemiten der Südwestalpen: Christs Augentrost (*Euphrasia christii*) in der Buntschwingelhalde in Engi bei Simplon, die Niedrige Rapunzel (*Phyteuma humile*) und die Grossblütige Hauswurz (*Sempervivum grandiflorum*) in Silikattfelspalten.

In den tieferen Lagen des Zwischbergentals und in der Gondoschlucht gedeihen aufgrund des Klimas typisch insubrische und feuchtwarme Florenelemente der Südalpen wie das Rote Labkraut (*Galium rubrum*). Es ist ein an Gefässpflanzen reiches Gebiet mit mehr als 900 nachgewiesenen Arten. Dies entspricht rund einem Drittel aller in der Schweiz bekannten Pflanzenarten.

Die strukturreiche Landschaft bietet Lebensraum für eine ausserordentliche Vielfalt an Tierarten. Mehr als hundert Wirbeltierarten sind nachgewiesen. Mehrere Vogelarten, deren bevorzugtes Habitat abgechiedene Täler sowie Gebirgsgegenden sind, weisen sehr hohe Bestandeszahlen auf.

Das Gebiet ist besonders bekannt für das ausserordentlich hohe Vorkommen an Schmetterlingen. Im Laggintal sind 144 Arten nachgewiesen. Einige sind endemisch wie der gefährdete Simplon-Mohrenfalter (*Erebia christi*). In den feuchteren Bereichen leben weitere endemische Arten, so die vom Aussterben bedrohte Simplon-Schliessmundschnecke (*Charpentieria dyodon*). Die unscheinbare, kaum zentimetergrosse Art kommt weltweit nur an den feuchten Gneisfelsen der Gondoschlucht vor.

## 2.4 Kulturlandschaft

Der Simplonpass dient seit Jahrtausenden als wichtiger Übergang. Besonders rege genutzt wurde er im Hochmittelalter vom Ende des 12. bis ins 14. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert wurde der Säumerweg über den Pass vom Briger Kaspar Jodok von Stockalper, Inhaber des Salzmonopols, ausgebaut. Fortan wurde der Weg nach ihm benannt.

Der Stockalperweg führt ab dem Weiler Gabi auf zwei Routen nach Gondo: einerseits durch die Schlucht und andererseits über den Feerberg und durch das Zwischbergental. Die Passage über den Feerberg diente als Alternative zur oft unpassierbaren Gondoschlucht. Die Substanz des Weges über den Feerberg ist weitgehend erhalten geblieben. Der Weg zählt zu den historischen Verkehrswegen von nationaler Bedeutung ebenso wie der historische Stockalperweg durch die Gondoschlucht. Von ihm sind jedoch nur noch Bruchstücke vorhanden.

In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts wurde unter Napoleon I. eine befestigte Strasse mit Brücken, Galerien und einer Breite von über 7 Metern erstellt, für die damalige Zeit ein technisches Meisterwerk. Der Bau erlaubte fortan die Benützung durch Postkutschen. Im Jahr 1919 fuhr das erste Postauto über den Simplon und damit auch erstmals über einen schweizerischen Pass. Die Linienführung der napoleonischen Strasse war so geschickt gewählt, dass die heutige Nationalstrasse fast vollständig der alten Passstrasse folgt. Erhalten geblieben sind noch die drei grossen Brücken in der Gondoschlucht sowie die «alte Kaserne», die für durchziehende Heere gebaut wurde.

Im Zwischbergental wurde vermutlich bereits im Mittelalter Gold abgebaut. Urkundlich erwähnt wurde der Goldbergbau aber erst nach 1660. Einen Aufschwung erlebte er in den 1890er-Jahren. Nach dem Zerfall des Goldpreises wurde der Abbau im Jahr 1897 eingestellt. Die übrig gebliebenen Teile der Verarbeitungsanlage gehören schweizweit zu den interessantesten Baudenkmalern der frühindustriellen Verhüttungstechnik.

Die Ortschaft Zwischbergen liegt auf 1360 m ü. M. und ist die einzige grössere Siedlung im BLN-Objekt. Von Zwischbergen aus werden die Wiesen und Alpweiden nach wie vor teilweise bewirtschaftet. In Siedlungsnähe bilden die Heimgüter einen wesentlichen Bestandteil der Futterbasis. Die Nutzung der Wasserkraft ist der wichtigste Wirtschaftszweig für die Gemeinden Zwischbergen und Simplon.

Das Zwischbergental entvölkerte sich ab den 1970er-Jahren zunehmend. Der Siedlungsschwerpunkt verlagerte sich nach Gondo.

### 3 Schutzziele

- 3.1 Die Gebirgslandschaft in ihrer Ruhe, Unberührtheit und Ursprünglichkeit erhalten.
- 3.2 Den glazialen und periglazialen Formenschatz erhalten.
- 3.3 Die Seen als Teil der intakten Berglandschaft erhalten.
- 3.4 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.5 Die landschaftsbildenden Prozesse und die Dynamik der Fliessgewässer zulassen.
- 3.6 Das Mosaik vielfältiger Lebensräume mit ihrem ausserordentlichen Reichtum an charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.7 Das kleinräumige Mosaik von Wald und Offenland mit den offenen Landschaftskammern und den Übergangsbereichen erhalten.
- 3.8 Die Trockenbiotope in ihrer Qualität sowie ökologischen Funktion und mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.9 Die Lebensraumbedingungen für das Vorkommen der charakteristischen und endemischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.10 Die Lebensräume in ihrer Ungestörtheit für wild lebende Säugetiere und Vögel erhalten.
- 3.11 Die Wälder in ihrer Strukturvielfalt und den sehr seltenen Waldgesellschaften erhalten.
- 3.12 Die standortangepasste alp- und landwirtschaftliche Nutzung erhalten.
- 3.13 Die standorttypischen Strukturelemente der Landschaft wie Wiesen, Alpweiden, die typischen Stafelgebäude, Maiensässe, Steinmauern und Hecken erhalten.
- 3.14 Die historischen Verkehrswege, insbesondere den Stockalperweg, in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.
- 3.15 Die Goldminen im Zwischbergental als Zeugen des historischen Bergbaus erhalten.

# BLN 1717 Laggintal - Zwischbergental

